



Prof. Dr. Zeynep Kalkavan-Aydın
Deutsch als Zweit-/Fremdsprache
Institut für deutsche Sprache und Literatur
Kunzenweg 21
79117 Freiburg

Freiburg, 10.08.2020

Begutachtung der KIKUS-Methode (Hueber Verlag)

Im Folgenden werde ich eine Begutachtung der KIKUS-Methode und der damit verbundenen Materialien und Software vornehmen. Dazu werde ich zunächst das didaktisch-methodische Konzept (I) in den Blick nehmen und dabei das Hauptmaterial berücksichtigen (Bildkarten, Leitfaden und ergänzenden Materialien):

Edgardis Garlin (u.a.). Die KIKUS-Methode. Deutsch als Zweitsprache/Deutsch als Fremdsprache. Hueber Verlag. Ismaning 2020.

Anschließend werde ich Besonderheiten aus linguistischer und mehrsprachigkeitsdidaktischer Perspektive (II) aufgreifen. Schließlich werde ich das Gesamtpaket unter Berücksichtigung der Online-Angebote (III) bewerten und einen Ausblick (IV) geben.

(I) Der didaktisch-methodische Ansatz der KIKUS-Methode

Die Abkürzung KIKUS steht für "Kinder in Kulturen und Sprachen". Der Name spiegelt die Intention des Ansatzes wider, bei dem Mehrsprachigkeit, Plurikulturalität und sprachliche Bildung eng miteinander verzahnt sind. Bei der KIKUS-Methode handelt es sich um einen ganzheitlichen und integrativen Sprachförderansatz für den Vor- und Grundschulbereich, der für mehrsprachige Kinder entwickelt wurde, jedoch auch in Lerngruppen mit einsprachigen Kindern geeignet ist. Grundsätzlich wird bei dieser Methode eine Kooperation zwischen der Kursleitung, dem Kind sowie der Einrichtung (dem Erziehungspersonal) und dem Elternhaus angestrebt. Dabei steht das Kind stets im Zentrum der interaktiven Handlungen. Die eng vernetzte Zusammenarbeit zwischen den Akteuren zielt darauf ab, eine bestmögliche gemeinsame Förderung auf der Basis der individuellen Bedarfe vorzunehmen. Die Methode basiert auf folgenden drei Bausteinen:

- (1) Die gezielte Sprachförderung im KIKUS-Kurs (Kleingruppe)
- (2) Die Festigung des Gelernten im Einrichtungsalltag
- (3) Die Förderung der Erstsprachen durch das Elternhaus

Bei den Materialien bilden die KIKUS-Bildkarten mit insgesamt 240 Motiven den Kern der Wortschatz- und Grammatikarbeit. Sie bilden einen Basis-Wortschatz ab und dienen zur Vermittlung der Sprachen auf verschiedenen Niveaustufen. Die Besonderheit des Konzepts liegt darin, dass mittels Karten und interaktiven Übungen (z.B. Kim-Spiele oder Kofferpacken) die Kinder Kenntnisse über grammatische Strukturen und sprachliche Handlungsmuster erwerben. Die Karten eignen sich u.a. für Spiele und Übungen zur Artikelbildung sowie zur Wort- und Satzbildung. Mit der Figur „Verbi“ werden Verben (z.B. zusammengesetzte Verben, reflexive Verben) bildlich dargestellt. Insbesondere bei Handlungen und lokalen Angaben wären neben Bildern auch animierte Clips denkbar und sinnvoll, da sie vor allem auch die Bewegungsrichtung verdeutlichen könnten. Dennoch zeigt die Auswahl der Wortschatzbereiche sowie die Auseinandersetzung mit Einzahl und Plural unter



Berücksichtigung des Artikelsystems, dass das Materialpaket gut durchdacht ist. Eine Schwierigkeit, die sich in verschiedenen didaktischen Materialien zeigt, ist die Vermittlung des Artikelsystems. Wenngleich eine Farbmarkierung in der Linguistik teilweise kontrovers diskutiert wird (z.B. Pagonis 2014), so gibt es eine Reihe von Lehr-/Lernmitteln, die eine farbliche Systematik verwenden, um das implizite Lernen explizit zu unterstützen. Die Karten umfassen wesentliche Bereiche des Grundwortschatzes im Vor- und Grundschulbereich (Verben, Substantive zu Schule, Umwelt, Fahrzeuge, Gebäude, Adjektive, Formen, Zahlen, Zeichen etc.).

Das umfangreiche und differenzierte Materialpaket besteht zudem u.a. aus einem ausführlichen Leitfaden, einem abwechslungsreichen Liederheft mit Ausmalbildern, Bewegungsanleitungen, Texten und einer CD, differenzierten Arbeitsblättern für unterschiedliche Altersgruppen sowie Arbeitsblättern zu den Bildkarten für Einzel- und Gruppenarbeit. Die gezielte Sprachförderung sollte regelmäßig und in Kleingruppen mit max. sechs bis acht Kindern stattfinden. Auf diese Weise können Kinder individuell gefördert werden. Interaktion und Handlungsorientierung stellen ein durchgängiges Merkmal der Methode dar, die mit Baustein Nr. 1 positive Lerneffekte versprechen.

Der zweite Baustein sieht eine enge Kooperation mit dem Einrichtungsalltag vor. Aus verschiedenen wissenschaftlichen Studien ist bekannt, dass die Unterstützung im Elternhaus wie auch eine individuelle Lernstandsdiagnostik und damit zusammenhängende Fördermaßnahmen neben anderen Faktoren wichtige Merkmale für positive Lernerfolge darstellen (s. hierzu bspw. auch die aktuellen Diskussionen um bildungssprachliche Fähigkeiten bei ein- und mehrsprachigen Kindern, vgl. Budumlu et al. 2020, 2018; Hövelbrinks 2014).

(II) KIKUS aus linguistischer und mehrsprachigkeitsdidaktischer Perspektive

Bei den KIKUS-Stunden werden die Kinder zu Äußerungen angeregt, die auf ausgewählte sprachliche Bereiche abzielen. Zu diesen zählen u.a. deiktische Mittel (Zeigwörter), Adjektive oder Adverbien oder W-Fragen und Antworten, mit deren Hilfe typische Satzstrukturen des Deutschen geübt werden können (Verbzweitstellung). Darüber hinaus bilden Rituale (sprachlich wie gestisch) eine wichtige Säule des Konzepts. Zu diesen zählen bspw. Begrüßungs- oder Abschiedsrituale. Knifflige grammatische Bereiche des Deutschen, die auch für einsprachige Kinder im frühen Spracherwerbsstadium eine Herausforderung darstellen können, werden ebenfalls aufgegriffen und regelmäßig in neuen Kontexten wiederholt. Zu diesen zählen u.a. Präpositionen bzw. Präpositionalphrasen (insbesondere die Wechselpräpositionen, die den Dativ oder den Akkusativ fordern können). Dabei bieten sich bspw. sprachkontrastive Vergleiche zu lokalen Angaben an, die reflektiert werden. Auf diese Weise werden bereits vor der Einschulung metasprachliche Fähigkeiten und Sprach(en)bewusstheit gefördert. Für die konkrete Planung erhalten die Kursleiter*innen eine übersichtliche Einführung in die Basisstruktur der KIKUS-Stunden, die jeweils eine Fördereinheit von 30 bis 90 Minuten umfassen. Im Protokoll und Planungsbogen werden grundlegende Informationen zu den Aktivitäten und Zielen schriftlich festgehalten.

Ein weiteres grundlegendes Merkmal der KIKUS-Methode ist der plurilinguale und plurikulturelle Ansatz, der einem funktional ausgerichteten Verständnis von Spracherwerb und Sprachvermittlung folgt. Der funktional-pragmatische Ansatz (vgl. Ehlich 2010, 1991) bildet die Grundidee des Konzepts, da das sprachliche Handeln im Zentrum der Fördermaßnahmen steht. Kinder erwerben mithilfe der Bildkarten im Rahmen der interaktiven Übungen sprachliche Handlungsmuster, die sie immer wieder einsetzen und wie Sprachbausteine auf- und ausbauen. Grammatisch betrachtet kann der individuelle Zweitspracherwerb intensiv begleitet werden, indem an das sprachliche Wissen der Kinder angeknüpft wird und mithilfe von *Chunks* (z.B. „Ich heiße xxx. Wie heißt du?“) und weiteren sprachlichen Mustern das grammatische Repertoire und der Wortschatz der Kinder erweitert werden. Intonation, Mimik



und Gestik spielen hier eine besondere Rolle, da einerseits Kommunikationsbereitschaft signalisiert wird, andererseits Kinder dadurch motiviert werden und selbst in Sprecher- und Hörerrollen schlüpfen.

Ein weiterer positiver und vielversprechender Aspekt, der das Konzept zu einem ganz besonderen Fördermaterial ausmacht, ist, dass Mehrsprachigkeit als Potenzial be- und aufgegriffen wird. Sie bildet die Basis für die Förderung der Zielsprache Deutsch und zugleich auch zur Förderung und Wertschätzung der Erstsprachen. Ein genauer Blick in die Materialien (Printmedien wie auch Online-Angebote) zeigt des Weiteren, dass sehr viel Wert auf migrationsbedingte Mehrsprachigkeit gelegt wird und durch die Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften und Lehrer*innen insbesondere dieser Bereich noch weiter ausgebaut werden soll. Studien aus der Zweitspracherwerbsforschung unterstreichen die Bedeutung der Erstsprachen bei der Entwicklung einer bilingualen bzw. mehrsprachigen Identität (z.B. Grosjean 2010, de Houwer 1995, Kalkavan-Aydin i.E., 2018).

Dieser Aspekt entspricht u.a. auch dem dritten Baustein der Methode, da die Eltern-Kind-Zusammenarbeit gefördert werden soll. Entscheidend ist hier neben der sprachlichen Bildung auch die Wertschätzung der Erstsprachen der Kinder und damit verbunden bspw. die intensive Auseinandersetzung mit dem mehrsprachigen Wortschatz. Darauf aufbauend werden grammatische Zusammenhänge, wie z.B. die Wortstellung, gemeinsam und kontrastiv erarbeitet. Ein positiver Nebeneffekt ist daher, dass auch die Eltern zunehmend sprachbewusster handeln und mögliche Sprechängste überwinden.

(III) Das KIKUS-Gesamtpaket mit Online-Angeboten

KIKUS digital und KIKUS interaktiv ergänzen auf sehr praktische Art das Print-Material. Sie bieten als interaktive multilinguale Sprach-Lern-Software vor allem in aktueller Zeit bei fortschreitender Digitalisierung im Schulalltag eine hervorragende Alternative zu den Printmedien. Es zeigen sich viele Vorteile im Umgang mit dem Online-Angebot, da einerseits auch hier die Interaktion im Fokus steht. Andererseits können Kinder und/oder Eltern auch selbstständig mit dem Material die deutsche Sprache lernen und zugleich ihr Wissen über ihre Erstsprachen einbringen. Die in das Programm eingespeisten (mehrsprachigen) Begriffe können erweitert werden, sodass eine individuelle Lernentwicklung der Kinder sichtbar wird. Die Tools sind sehr einfach zu handhaben und können von den Kindern selbst angewandt werden. Spiele wie Memory können differenziert eingesetzt werden (Anzahl und Auswahl der Bildkarten mit Sound/Aussprache). Sie sind Kindern i.d.R. bereits bekannt und werden auf sinnvolle Weise auch zur Sprachförderung eingesetzt. Beim Einsatz der Online-Angebote bzw. der KIKUS-Software entwickeln Kinder Lernerautonomie und ihre Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Ressourcen. Durch farbliche Markierungen können Kinder selbstständig überprüfen, ob die Ergebnisse richtig sind.

Auf den Internetseiten des Zentrums für kindliche Mehrsprachigkeit sind die entsprechenden Angebote und Videos zur Einführung in das Konzept verlinkt:

www.kikusdigital.org

www.kikusinteraktiv.org

(IV) Ausblick

Bei der KIKUS-Methode handelt es sich um einen ganzheitlichen Sprachförderansatz, mit dem Kinder in der Förderung der Zielsprache Deutsch und ihrer jeweiligen Erstsprache auf der Basis eines linguistisch fundierten Ansatzes mit wenig Material und sinnvollen handlungsorientierten Impulsen effektiv gefördert werden. Das Konzept ermöglicht erste sprachreflexive Übungen und wurde – u.a. mit Blick auf die Digitalisierung – stets weiterentwickelt und in der Praxis vielfach und erfolgreich erprobt. Der Autorin Edgar Garlin ist die Verbindung zwischen DaZ/DaF und Mehrsprachigkeit – also zwei Bereichen, die bedauerlicherweise in der



Wissenschaft und Fachdidaktik teilweise noch immer getrennt betrachtet werden – auf hervorragende und innovative Weise gelungen. Insbesondere im Übergang Vorschule und Grundschule bietet das Konzept sehr viel Potenzial, ein- und mehrsprachige Kinder beim Auf- und Ausbau ihrer gesamtsprachlichen Fähigkeiten intensiv zu unterstützen.

Literatur

- Budumlu, H., Griebhaber, W., Huda, M., & Kalkavan-Aydın, Z. (2020). Effekte früher Förderung von Bildungssprache - Ein exemplarischer Vergleich sprachlicher Kompetenzen und schriftlicher Erzählfähigkeiten bei neu zugewanderten Grundschüler/-innen. In M. Budde & F. Prüsmann (Hrsg.), *Vom Sprachkurs DaZ zum Regelunterricht*. Münster/New York: Waxmann.
- Budumlu, H., Fornol, S. L., Griebhaber, W., & Kalkavan-Aydın, Z. (2018). Schriftsprachliche Fähigkeiten im fächerübergreifenden Vergleich - Einblicke in das FöBis-Projekt. In J. Ricart-Brede & D. Maak (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache, Migration und Mehrsprachigkeit*. Stuttgart: Klett/Fillibach, 55–75.
- de Houwer, A. (1995). Bilingual language acquisition. In P. Fletcher & B. MacWhinney (Hrsg.), *The Handbook of Child Language*. Oxford: Blackwell Business, 219–250.
- Ehlich, K. (2010). Funktionale Pragmatik – Terme, Themen und Methoden. In L. Hoffmann (Hrsg.), *Sprachwissenschaft: ein Reader*. Berlin/New York: De Gruyter, 214–231.
- Ehlich, K. (1991). Funktional-pragmatische Kommunikationsanalyse. Ziele und Verfahren. In D. Flader (Hrsg.), *Studien zur Empirie und Methodologie der Pragmatik*. Stuttgart: Metzler, 127–143.
- Grosjean, F. (2010). *Bilinguals. Life and Reality*. Cambridge: Harvard University Press.
- Hövelbrinks, B. (2014). *Bildungssprachliche Kompetenz von einsprachig und mehrsprachig aufwachsenden Kindern. Eine vergleichende Studie in naturwissenschaftlicher Lernumgebung des ersten Schuljahres*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Kalkavan-Aydın, Z. (i.E.). Funktionale Mehrsprachigkeit - Ein Gewinn trotz Sprachmischungen und Transfer? Was gesamtsprachliche Fähigkeiten bei migrationsbedingter Mehrsprachigkeit vor dem Eintritt in die Grundschule verraten. In I. Mordellet-Roggenbuck, M. Raith & K. Zaki (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit und ihre Didaktik - Modelle und Konzepte für die Lehrer*innenbildung*. Berlin: Peter Lang.
- Kalkavan-Aydın, Z. (2018). Mehrsprachigkeit als Vorteil? Sprachmischungen bei zweisprachigen Kindern mit Türkisch als Erstsprache in türkischen und deutschen narrativen Diskursen. In *Praxis Sprache* 1/2018. dgs. Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik, 31–37.
- Pagonis, G. (2014). Zur Eignung von expliziter Formfokussierung in der schulischen DaZ-Vermittlung. In H. Klages & G. Pagonis (Hrsg.), *Linguistisch fundierte Sprachförderung und Sprachdidaktik*. Berlin/New York: De Gruyter, 141–172.